

„Wenn nur die ganze Zeit High-Life-Projekt wäre“

Unterricht mal anders: „High Life“-Projekt der University of Applied Sciences im Bildungszentrum Hermann Hesse

Mit einer gelungenen Vorführung der Ergebnisse endete am Freitag in der Aula des BZH das diesjährige Projekt „High Life“ in schallendem Gelächter und tosendem Applaus. SchülerInnen und LehrerInnen versammelten sich im vollen Raum, um die Abschlussveranstaltung des Musik- und Theaterprojekts nicht zu verpassen.



Zum vierten Mal in Folge arbeiteten auch dieses Jahr wieder sechs Studierende der University of Applied Sciences Frankfurt mit den SchülerInnen der Eingangsstufe in der Projektwoche vom 15. bis 19. Oktober zusammen. Dabei konnten sich die TeilnehmerInnen in eine Musikgruppe oder eine Theatergruppe einwählen und sich gemeinsam eine Woche lang auf die Vorführung vorbereiten. Am frühen Montagmorgen wurde das von der Fachhochschule bereitgestellte Equipment, von

Laptops über Aufnahmegeräte für die Stimme bis hin zu diversen Instrumenten, in die bereitgestellten Räume in das Bildungszentrum verfrachtet.

In der großräumigen Aula konnte die Impro-Theater-Gruppe ihren Ideen freien Lauf lassen, Spontaneität und Selbstbewusstsein trainieren. Jeden Morgen gab es erstmal Bewegungsübungen zum wachwerden, Sprachübungen für die Artikulation und Einzelübungen für die Präsenz auf der Bühne. Der Kreativität der SchülerInnen war keine Grenzen gesetzt, was die ganze Woche über für viel Spaß und gute Laune in der Gruppe sorgte. Im Verlauf des Projekts stellten die Studierenden nach und nach verschiedene Techniken und Übungen des Improvisationstheaters vor, aus denen sich am Ende die Aufführung am Freitag zusammensetzte. Immer mehr verbesserten die SchülerInnen ihre Wirkung auf der Bühne mit Hilfe der Studierenden, zum Beispiel die Interaktion mit den Zuschauern, die Blick- und Körperausrichtung ins



Publikum und das laute Sprechen. Am Ende des Tages kamen die TeilnehmerInnen in einer Abschlussrunde zusammen, um den Tag zu reflektieren und den nächsten Tag zu planen. Dabei war es den SchülerInnen sehr wichtig zu betonen, wie viel Spaß ihnen das

Schauspielern mache und wie sehr sie sich auf das Lachen an den folgenden Tagen freuen würden.

Auch die Musikgruppe hatte mit einem eigens eingerichteten Tonstudio und dem professionellen Equipment viel Raum zum Ausprobieren. Die ganze Woche über bestimmte eine angenehm konzentrierte und motivierte Atmosphäre die Gruppe und sorgte für viel Geduld beim Basteln der eigenen Songs. Mit Hilfe des Computerprogramms „Magic Music Maker“ setzten die SchülerInnen einzelne Tonsequenzen, Stimmeffekte oder instrumentelle Elemente zu elektronischen Songs zusammen. Außerdem konnten sie durch mitgebrachte Instrumente eigene komponierte Ideen in die Lieder einbauen oder sogar die eigene Stimme nutzen. Dabei wurde immer wieder die kompetente Unterstützung der Studierenden in Anspruch genommen, um das komplizierte Programm am Computer zu erlernen.

Ein Schüler nahm im Tonstudio sogar einen selbstgeschriebenen Rap-Text auf und setzte passende Beats und Samples dazu. Am Donnerstag gab es für alle Lieder noch einmal den letzten Feinschliff, damit sie am Freitag mit lautem Beat für alle zu hören waren. Auf die Ergebnisse der produktiven Woche konnten die SchülerInnen sehr stolz sein, trotzdem wollten sie lieber alle Songs anonym belassen.



Die Musikgruppe einigte sich darauf alle Ergebnisse am Freitag bei der selbstbenannten Vorführung „UK negativ“ von den Studierenden abspielen zu lassen. Das Publikum hörte gebannt den Beats zu und einige konnten nicht anders als leise auf dem Stuhl dazu zu tanzen. Es wurde gestaunt, was in der kurzen Zeit erarbeitet werden konnte und es gab eine sehr positive Resonanz, vor allem für den Song mit Stimme.

Die Theatergruppe wählte gemeinsam vier verschiedene Übungen aus, die vor allen präsentiert werden sollten. Sie entschieden sich für zwei Einstiegsübungen als Einführung für das Publikum, in denen die SchauspielerInnen spontan auf der Bühne eine Rolle einnehmen mussten, die sie vorher nicht kannten. Dies erforderte sehr viel Konzentration und



Kreativität, mit der die SchülerInnen trotz großen Lampenfiebers ihre Szenen auf die Bühne brachten. Danach folgte ein szenisches Element mit vom Publikum ausgedachten Vorgaben und ein Rätselspiel, bei dem einzelne SchauspielerInnen Vorgaben des Publikums in einer Szene erraten mussten. Bedingt durch die Spontaneität waren dabei einzelne Szenen leider unüberlegt und eckten vielleicht bei einigen Zuschauern an, denn man merkte, dass die SchauspielerInnen die Themen auf die Bühne brachten, die für sie von großer Bedeutung sind, zum Beispiel Feiern gehen, Umgang mit der Sucht oder der Polizei.

In der Fazitrunde nach der Aufführung waren alle sehr erleichtert, es geschafft zu haben, und erkannten ihre große Leistung vor so vielen Zuschauern. Den Studierenden wurde herzlich gedankt, denn alles in allem wurde die Präsentation sehr gut aufgenommen und alle Beteiligten freuen sich auf die weitere Zusammenarbeit im nächsten Jahr. Dazu bemerkte eine Schülerin: „Wenn nur die ganze Zeit Projekt wäre“ und ein Schüler des Theaterprojekts rechnete aus, dass er „in einer Woche noch nie so viel gelacht habe“.

von Emma Lehnert (FsJ-Kraft am BZH)